

Schaffhauser Nachrichten



Nutzung des Klosterinsel-Areals

Klostermuseum: Warten und hoffen

Alexander Joho | 11. August 2022

Lesenswert 100% | Noch keine Kommentare | | |



Der sanierungsbedürftige Abttrakt (rechts) auf der Klosterinsel Rheinau: Im Gebäude soll ein Klostermuseum entstehen, doch die Stiftung Musikinsel meldet ebenfalls Platzbedarf an. Bild: ajo

Der Verein Insel Museum Rheinau klärt im neusten Newsletter über die Rolle in Bezug auf die Nutzung des Klosterinsel-Areals auf. Der Konflikt rund um den Abttrakt sei kein eigener, sagt der

Vereinspräsident.

In den kommenden Monaten will der Zürcher Regierungsrat ein Machtwort sprechen: Dann soll geklärt sein, wie es um die zukünftige Nutzung des Abtrakts auf der Klosterinsel Rheinau bestellt ist. Genaue Details zum Zeitpunkt oder zum Zeitplan lässt die Staatskanzlei auf Anfrage der SN derzeit noch offen.

Noch ringen zwei Parteien um die Räumlichkeiten: Die derzeit 20 Millionen Franken schwere Stiftung Musikinsel, mit alt Bundesrat Christoph Blocher an der Spitze, und der Verein Insel Museum Rheinau, präsidiert von Daniel Grob (Bild oben). Die Stiftung liebäugelt mit einer Erweiterung des Hotelbetriebs, der Museumsverein pocht auf eine Gesamtnutzung des Abtrakts für das Klostermuseum; die Stiftung habe es, so Grob im SN-Gespräch diesen Juni, bereits mit Bekanntgabe des kantonalen Nutzungskonzepts 2009 explizit abgelehnt, mehr Räume benutzen zu wollen, als heute zur Verfügung stünden.

«Die Enttäuschung ist gross»

Im neusten Newsletter des Museumsvereins wird der Entscheid des Zürcher Regierungsrates von Ende Juni, noch nicht auf das bei der Finanzdirektion eingereichte Gesuch des Vereins in Bezug auf einen Beitrag aus dem Gemeinnützigen Fonds für den Mieterausbau – 6 bis 6,7 Millionen Franken – einzutreten, als «enttäuschend» beschrieben. Weiterhin befindet man sich in einer «Hängepartie». «Schon im Juni 2009 war der Regierungsrat nicht auf das Gesuch eingegangen», so Grob gegenüber den SN. «Die Enttäuschung ist bei allen im Verein gross: bei den Mitgliedern, beim Vorstand und bei mir als Präsident.»

Der Verein sei kein Bittsteller, sondern handle gemäss dem Entscheid des Regierungsrates vom Juni 2009 als «zivilgesellschaftlicher Hilfesteller für die Umsetzung eines regierungsrätlichen Willens». Grob ergänzt: «Darum kann keine Rede davon sein, dass wir den Abtrakt beanspruchen – er wurde uns vom Kanton als Planungsgrundlage zugewiesen.» Im Grunde genommen sei

es kein Konflikt zwischen dem Verein und der Stiftung, sondern einer zwischen der Stiftung und der Regierung, fügt Grob an. Er lobt die Stiftung: «Die Musikinsel macht einen sehr guten Job.»

<<Ein Schweizer Prunkstück>>

Sowohl der Kanton wie auch der Verein haben laut Mitteilung in den vergangenen Jahren viel Geld in die Projektentwicklung gesteckt: Ersterer über 300 000 Franken. Der Verein macht neben bislang 80 Sitzungen seit der Gründung 2014 Mitgliederbeiträge von 50'000 Franken und viel Freiwilligenarbeit geltend.

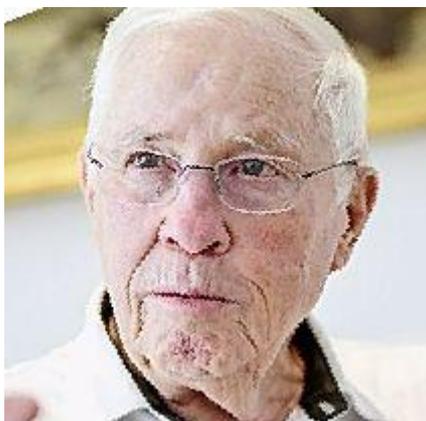
Weiter argumentiert der Verein, es könne und dürfe nicht sein, dass die Zürcher Bürgerinnen und Bürger und Steuerpflichtigen Dutzende von Millionen Franken in die Sanierung des Klosters investierten – Grob spricht von gegen 100 Millionen Franken, 25 Millionen davon für die Musikinsel –, um dann ausgeschlossen zu werden.

Für Grob ist klar: «Das Klostermuseum ist der Garant dafür, dass der innere Klosterbereich öffentlich zugänglich wird.» Als Verein erwarte man von der Regierung, am Klostermuseum im Abstrakt festzuhalten, «das ist», so Grob, «auch der kulturhistorisch wertvollste und älteste Teil der Anlage»; ein Schweizer Prunkstück, das der St. Galler Stiftsbibliothek ähnele.

Daniel Grob gibt sich leicht konsterniert, was die Zukunft anbelangt: «Wenn ich mich mit unseren Museumentwicklern aus Baden unterhalten, heisst es, so lange sei man bei einer Planung zeitlich noch nie unterwegs gewesen.» Verlange der Kanton nun am Ende, dass zum Beispiel 50 Prozent der geplanten Museumsfläche wegfallen sollten, müsse man das ganze Projekt abschreiben und auch beim Businessplan wieder praktisch bei Null beginnen.

Laut Grob steht auch eine Vereinsauflösung im Raum, wie zuvor schon Juni angetönt; es werde immer schwieriger, optimistisch zu bleiben. Am 14. September will der Vereinsvorstand die «nicht einfache Situation» nochmals beraten.

«Der Entscheid liegt jetzt beim Zürcher Regierungsrat»



*Christoph Blocher, Präsident Stiftungsrat
Stiftung Musikinsel Rheinau*

Der Zürcher Regierungsrat ist dabei, die Nutzung des Abtraktes auf der Klosterinsel Rheinau festzulegen. Würden Sie mit der Stiftung Musikinsel von Rheinau wegziehen, wenn das Museum den Zuschlag erhielte?

Christoph Blocher: Die Gefahr besteht, wenn wir zu sehr eingeengt werden. Doch der Beschluss des Regierungsrates zeigt, dass es mögliche Wege gibt.

Könnten Sie sich mit einem Kompromiss abfinden?

Wenn er für die Musikinsel Rheinau die Überlebenschance sichert, schon. Der Entscheid liegt jetzt beim Zürcher Regierungsrat. Eine Lösung ist anzustreben.

Wie müsste diese aussehen?

Das werden wir sehen.

Haben Sie mit Daniel Grob vom Museumsverein gesprochen?

Unter der Leitung des Kantons wird es zu solchen Gesprächen kommen.

Interview: Reto Zanettin



Ist dieser Artikel lesenswert?

JA

NEIN



Artikel teilen



FACEBOOK



TWITTER



E-MAIL